

Verbundkatalog Kalliope

Künstlerische Laufbahn

Bonsels, Rose-Marie

1932

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Dienstag, 29. Sept. 1942, um 19.30 Uhr
im Schillersaal des Museums
KdF-Betriebsring Tübingen, 23. Veranstaltung

MOZART-TANZSPIELE

Handlung und Inszenierung:
SENTA MARIA

Das Quartett der Musiker:

Herma Studeny, Margarete Keller-Burk, Lili
Jüptner, Eleanor Day

Das Quartett der Tänzer:

Senta Maria, Rose-Marie Bachofen, Senta
Bruckbauer, Erna Wabersky

1. DER GEFOPPTE SCHÄFER.

Ländlerischer Reigen

Personen: Der Gärtner . . . Senta Maria
Der Schäfer . . . Bruckbauer
Die Schäferin . . . Bachofen

2. Allegro vivace, assai und Menuetto aus dem B-Dur-Quartett KV 458

3. DAS VERRÜCKTE TISCHEL. Pantomime

Personen: Pantalone Bruckbauer
Columbine, sein Mündel . . . Bachofen
Arlecchino, deren Liebhaber . . Senta Maria
Balordo, ein reicher Freier . . Wabersky

4. Adagio und Allegro assai aus dem B-Dur-Quartett KV 458

5. EINE KLEINE NACHTMUSIK. Musik-Tanz- spiel. Studeny-Quartett und Tanzgruppe Senta Maria

Dieses Programm wird kostenlos abgegeben!

Meersburger
Mozart - Woche
im Neuen Schloß



am Donnerstag, den 14., Samstag, den 16.,
Montag, den 18. und Dienstag, den 19. August 1941

Auskunft und Kartenvorverkauf: Städt. Verkehrsbüro Meersburg, Fernruf 280

Schirmherr:

Staatsminister Pflaumer, Karlsruhe i. B.

Künstlerische Leitung:

Otto Keller, Konstanz

Mitwirkende:

Prof. Wolfgang Ruoff, München	Klavier
Prof. Otto Siegl, Köln	Bratsche
Georg Budner, Konstanz	Klarinette
H. Schmidt	Kontrabaß

Konstanzer Streichquartett

Otto Keller (1. Geige) Monika Schmitt-Bohn (2. Geige)
Carl Schmitt (Viola) Ludwig Fassbender (Violoncello)

Tanzgruppe Senta Maria, München

Senta Maria, Rose-Marie Bachofen
Lieselotte Berndt, Senta Bruckbauer
Charilindis

Eintrittskarten:

Abonnement für die ersten 3 Abende:

I. Platz 8.50 RM, II. Platz 6.00 RM, III. Platz 4.50 RM,
Seitl. Treppenplätze und Stehplätze 3.50 RM

Einzelabende:

I. und II. Abend:

1. Platz je 3.00 RM
2. Platz je 2.00 RM
3. Platz je 1.50 RM

Seitl. Treppen- und Stehplätze 1.00 RM

III. und IV. Abend:

1. Platz je 5.00 RM
2. Platz je 3.50 RM
3. Platz je 2.50 RM

Seitl. Treppen- und Stehplätze 2.00 RM

VORTRAGSFOLGE

I. Abend: Donnerstag, 14. August, 20 Uhr

1. Klarinettenquintett A-dur, Werk 581
Allegro - Larghetto - Menuetto - Allegro con variazioni
2. Klavier-Sonate D-dur, Werk 311
Allegro con spirito - Andantino con espressione - Rondo
3. Streichquintett g-moll, Werk 516
Allegro - Adagio ma non troppo - Adagio - Allegro

II. Abend: Samstag, 16. August, 20 Uhr

1. Klavier-Quartett g-moll, Werk 478
Allegro - Andante - Rondo
2. Streich-Quartett C-dur, Werk 465
Adagio - Allegro - Andante cantabile - Menuetto -
Molto allegro
3. Streichquintett C-dur, Werk 515
Allegro - Menuetto - Andante - Allegro

Konzerflügel  BECHSTEIN

Alleinvertretung MUSIKHAUS LEMPER, Konstanz

III. und IV. Abend:

Montag und Dienstag, 18. und 19. August, 20 Uhr

Mozart-Tanzspiele

Handlung und Inszenierung:

Senta Maria

Ausführende:

Konstanzer Streichquartett Tanzgruppe Senta Maria

Mitwirkend: H. Schmidt, Kontrabaß

+

Erster Satz aus dem Es-dur-Quartett

+

Der gefoppte Schäfer

Ländlerischer Reigen

(für Streichquintett gefaßt von Prof. August Schmid-Lindner, München)

Personen: Der Gärtner

Der Schäfer

Die Schäferin

+

Andante und Menuett aus dem Es-dur-Quartett

+

Das verrückte Tischel

Pantomime

Personen: Pantalone

Columbine, sein Mündel

Arlecchino, deren Liebhaber

Balordo, ein reicher Freier

+

Finale aus dem Es-dur-Quartett

+

Eine kleine Nachtmusik

Musik-Tanzspiel

+

Musik zur Pantomime für 2 Violonen, Viola und Baß auf Grundlage der vorhandenen ersten Violinstimme ergänzt und geschrieben von Prof. August Schmid-Lindner, München. Die Neugestaltung der Handlung durch Senta Maria erfolgte im Sinne einiger noch erhaltener szenischer Angaben von Mozart, der 1783 in Wien selbst die Rolle des Arlecchino spielte.

AUG. FEYEL, ÜBERLINGEN

NSDAP - Gau Wien - Kreis I - Die Deutsche Arbeitsfront - NS-Gem.
„Kraft durch Freude“



Mozart - Tanzspiele

IM FESTSAAL DES MILITÄRKASINOS

Mozart - Tanzspiele

Handlung und Inszenierung:

Senta Maria

Das Quartett der Musiker:

Herma Studeny, Margarete Keller-Burk

Rosa Pöeverlein, Eleanor Day

Das Quartett der Tänzer:

Senta Maria, Rose-Marie Bachofen,

Senta Bruckbauer, Erna Wabersky

Wir spielen und tanzen ...

Allegro vivace, assai aus dem B-dur-Quartett K. V. 458

Der gefoppte Schäfer. Ländlerischer Reigen¹⁾

Personen:

Der Gärtner	Senta Maria
Der Schäfer	Bruckbauer
Die Schäferin	Bachofen

Menuetto aus dem B-dur-Quartett K. V. 458

Das verrückte Tischel. Pantomime²⁾

Personen:

Pantalone	Bruckbauer
Colombine, sein Mündel	Bachofen
Arlecchino, deren Liebhaber	Senta Maria
Balordo, ein reicher Freier	Wabersky

Pause

Adagio und Allegro assai aus dem B-dur-Quartett K. V. 458

Eine kleine Nachtmusik. Musiktanzspiel

Studeny-Quartett und Tanzgruppe Senta Maria

¹⁾ Ländlerische Tänze und Kontretänze K. V. 65 A, 106 und 606 für Streichquintett, gefolgt von Prof. August Schmid-Lindner.

²⁾ Musik zu einer Pantomime für zwei Violinen, Viola und Bass K. V. 446. Auf Grundlage der vorhandenen ersten Violinstimme ergänzt von Prof. August Schmid-Lindner.
Die Neugestaltung der Handlung durch Senta Maria erfolgte im Sinne einiger noch erhaltener spanischer Angaben von Mozart, der 1783 in Wien selbst die Rolle des Arlecchino spielte.

VERANSTALTUNGEN IM JANUAR 1943

KONZERTHAUS:

Samstag, den 2. Januar 1943, 19.30 Uhr, Großer Konzerthausaal: „**Singendes Italien.**“ RM 1.70.

Samstag, den 2. Januar 1943, 19.30 Uhr, Mittlerer Konzerthausaal: „**Violinabend Jaro Schmied.**“

Montag, den 11. Januar 1943, 19.30 Uhr, Großer Konzerthausaal: „**Singendes Italien.**“ RM 1.70.

Sonntag, den 17. Januar 1943, 19.30 Uhr, Großer Konzerthausaal: „**Bunter Abend.**“

Mittwoch, den 20. Januar 1943, 19.30 Uhr, Mittlerer Konzerthausaal: „**Cellokonzert Slavko Popoff**“ (bulgarischer Meistercellist).

MUSIKVEREIN:

Sonntag, den 3. Januar 1943, 19.30 Uhr, Großer Musikvereinssaal: „**Stunde der Musik.**“ Mitwirkende: Fredegunde Heger, Gertraude Lucas, am Flügel Charles Cerné. Lieder und Duette von Beethoven, Richard Wagner, Peter Cornelius, Robert Franz, Franz Schubert, Johannes Brahms und Hugo Wolf.

Mittwoch, den 13. Januar 1943, 19.30 Uhr, Großer Musikvereinssaal: „**Solistenabend.**“ Programm und Mitwirkende werden noch bekanntgegeben.

Freitag, den 15. Januar 1943, 19.30 Uhr, Großer Musikvereinssaal: „**Lieder- und Balladenabend Georg Oegg.**“

Dienstag, den 19. Januar 1943, 19.30 Uhr, Großer Musikvereinssaal: „**Lieder- und Arienabend Dr. Julius Pölzer.**“

Freitag, den 29. Januar 1943, 19.30 Uhr, Großer Musikvereinssaal: „**Lieder- und Arienabend Staatsopernsänger Alsen.**“

MILITÄRKASINO:

Vom Samstag, den 2. Januar, bis Donnerstag, den 14. Januar 1943, 19.30 Uhr: „**Tanzabend Senta Maria — Mozart-Tanzspiele.**“ Mitwirkende: Quartett der Musiker: Herma Studeny, Margarete Keller-Burk, Maria Kippelt, Eleanor Day. Quartett der Tänzer: Senta Maria, Rose-Marie Bachofen, Senta Bruckbauer, Erna Wabersky. 1. Der gefoppte Schäfer, (Ländlerischer Reigen). 2. Das verrückte Tischel (Pantomime). 3. Eine kleine Nachtmusik (Musiktanzspiel).

SOFIENSAAL:

Donnerstag, den 21., Dienstag, den 26., Freitag, den 29., und Sonntag, den 31. Januar 1943, 19.30 Uhr: „**Akrobatik — Musik — Humor.**“

APOLLO-THEATER:

Sonntag, den 10. Januar 1943, 10 Uhr vormittags: „**Der Wintergarten für das Kriegs-Winterhilfswerk.**“

Sonntag, den 24. Januar 1943, 10 Uhr vormittags: „**Tanzmatinee Ilse Meudtner.**“



1748

Preis 10 Reichspfennig



STADTTHEATER DIEDENHOFEN



INTENDANT HERMANN EBBINGHAUS

ERÖFFNUNGSSPIELZEIT 1943-44

F O L G E 1 6

Mozart-Tanzspiele

Handlung und Inszenierung: Senta Maria

Mitwirkende: Senta Maria, München, Michael Kroecher (Staatsoper München), die Tanzgruppe
das Studeny-Quartett, München

Das verrückte Tischl, Pantomime

(Musik zu einer Pantomime für Violinen, Viola und Bass KV. 446. Auf Grundlage der vorhandenen ersten Violinstimme ergänzt von Prof. August Schmid-Lindner. Die Neugestaltung der Handlung erfolgte im Sinne einiger noch erhaltener szenischer Angaben von Mozart, der 1783 in Wien selbst die Rolle des Arlechino spielte.)

Personen:

Pantalone	Senta Bruckbauer
Columbine, sein Mündel	Rose-Marie Bachofen
Arlechino, deren Liebhaber	Senta Maria
Barlado, ein reicher Freier	Erna Wabersky

Divertimento für Streichtrio, Studeny-Quartett

Eifersucht im Serail (Le gelosie del seraglio), Ballett

(Musik auf Grund der in Salzburg vorhandenen gleichnamigen Manuskriptskizze ergänzt und orchestriert von August Schmid-Lindner. Bei der Neugestaltung der Handlung wurden Titel und Personen einer Beschreibung des Ballettmeisters Noverre entnommen.)

Personen:

Der junge Sultan	Michael Kroecher
Die drei Mädchen im fremden Garten:	
Zaide	Senta Maria
Zaire	Rose-Marie Bachofen
Zoé	Charilindis
Der Mohr des Sultans	Erna Wabersky
Wächter des Serails	Gabriele Burmester
Ianitscharen, Mohren	

Das 1. und 3. Bild spielt in einem Garten vor den Toren der Stadt, das 2. Bild in einem Gemach des Serail.

Herausgegeben von der Intendanz. — Verantwortlich : Hermann Ebbinghaus

Diedenhofener Buchdruckerei, Merschhof 13



J. H. Schuster



Zwinger- Serenaden

DER DRESDNER PHILHARMONIE
SONNABEND, DEN 3. JULI 1943, 19 UHR
SONNTAG, DEN 4. JULI 1943, 20 UHR
MOZART-TANZSPIELE

Es wird dringend gebeten, die Rasenflächen nicht zu betreten!

VORTRAGSFOLGE

MOZART-TANZSPIELE

Handlung und Inszenierung: Senta Maria

Musikalische Leitung: Arthur von Freymann

Das verrückte Tischl

PANTOMIME

(Musik zu einer Pantomime für Violinen, Viola und Baß, KV. 446. Auf Grundlage der vorhandenen ersten Violinstimme ergänzt von Prof. August Schmid-Lindner. Die Neugestaltung der Handlung erfolgte im Sinne einiger noch erhaltener szenischer Angaben von Mozart, der 1783 in Wien selbst die Rolle des Arlechino spielte.)

Personen:

Pantalone.....	Senta Bruckbauer	Arlechino, deren Liebhaber.....	Senta Maria
Columbine, sein Mündel.....	Rose-Marie Bachofen	Barlardo, ein reicher Freier.....	Erna Wabersky

Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“

Eifersucht im Serail (Le gelosie del seraglio)

BALLETT

(Musik auf Grund der in Salzburg vorhandenen gleichnamigen Manuskriptskizze ergänzt und orchestriert von August Schmid-Lindner. Bei der Neugestaltung der Handlung wurden Titel und Personen einer Beschreibung des Ballettmeisters Noverre entnommen.)

Personen:

Der junge Sultan.....	Michael Krächer (Staatsoper München)	Zoë.....	Anni Feller
Die drei Mädchen im fremden Garten:		Der Mohr des Sultans.....	Erna Wabersky
Zaide.....	Senta Maria	Wächter des Serails.....	Gabriele Burmester
Zaire.....	Rose-Marie Bachofen	Janitscharen, Mohren	

Das 1. und 3. Bild spielt in einem Garten vor den Toren der Stadt, das 2. Bild in einem Gemach des Serail.

Voranzeige. *Zwinger-Serenade* Sonnabend, 10. Juli 1943, 19.30 Uhr

Leitung: Erich Schneider – Solist: Willi Pretzsch / Mozart Sinfonia Es-Dur / Vivaldi: Flötenkonzert II cartelino / Haydn: Sinfonie Es-Dur

Es wird dringend gebeten, die Rasenflächen nicht zu betreten!

Preis 10 Pfennig

M/0252

Deutscher Rokoko-Abend

Für die Musik des späten Barock und des Rokoko ist der Festsaal unseres Markgrafen Schlosses ein idealer Raum. So gab er auch am vergangenen Samstag wieder den stilvollen Rahmen für die Veranstaltung des Kulturringes in der NSG. „Kraft durch Freude“, mit der zugleich die Rokokospiele 1939 ihren festlichen Abschluß fanden. Im matten Schein vieler Kerzen spiegelten sich die Kronleuchter, leuchteten die Gemälde von den Wänden, der Geist des ausgehenden 18. Jahrhunderts hatte wieder alle Besucher umfungen.

In solcher Umgebung wirkte auch das anspruchslose Schäferspiel von Goethe „Die Laune des Verliebten“, das er in jungen Jahren während seiner Leipziger Zeit als Karikatur eigenen Seelenlebens entwarf, wie eine Erscheinung dieses galanten und empfindsamen Zeitalters, zumal Dr. Ernst Leopold Stahl vor etlichen Jahren für die Nymphenburger Schlossspiele den Versen ein geschicktes dramaturgisches Gewand verliehen hat. In dieser Fassung unter Benützung Haydn'scher Musik bot es auch Senta Maria, deren Inszenierung das gesamte Spiel tänzerisch auflöste und durchwirkte, so daß selbst im gesprochenen Wort (Wortregie Bozena Ernst) der einmal festgelegte Rhythmus mitschwang. Das Studen-Quartett gab den stilvollen Auftakt mit einem Haydn-Quartett und blieb auch während des Spieles ein sorgfamer und belistater Begleiter, wobei das Musizieren von der Empore des Saales (wie in markgrä-

lichen Zeiten) äußerst wirkungsvoll geriet. Die Darsteller Rose Marie Bachofen und An-



Rose Marie Bachofen
spielte die Amine in Goethes Schäferspiel
„Die Laune des Verliebten“.

breas Gottsauner als das sentimentale Diebespaar, Leonore Ernst und Anton Grashberger die Vertreter der heiteren Lebensauffassung, einten sich mit den tanzenden Paaren Luise Bräcker, Charilindis, Eva Luther und Senta Maria zu einem äußerst beweglichen und leicht beschwingten Ensemble, das mit seinem gelösten Spiel viel Freude bereitete.

Nach einem Solovortrag durch Herma Studen, die damit erneut ihre Meisterschaft auf der Geige bewies, bot Senta Maria ein köstliches Tanzspiel auf Mozarts „Kleine Nachtmusik“, das durch hübsche Einfälle und choreographisch gelungene Gliederung der tanzenden Paare wie durch die gesamte Inszenierung gefiel. Das Studen-Quartett bestritt dabei den musikalischen Teil in einem harmonisch ausgeglichenen Spiel.

So wurde dieser Rokoko-Abend zu einem schönen Erlebnis, das noch lange in unseren Alltag nachschwingen wird.

Dr. Fritz Jahn.

Zeitschriftenschau

Das neue „Dahheim“ (Nr. 52) bringt einen Bildbericht aus dem Jbberhof bei Amberg, auf dem Deutschlands älteste Bauernfamilie seit Generationen sitzt. Ein zweiter Bildbericht zeigt die Ausbildung auf dem Taucherschulboot unserer Kriegsmarine. Auch auf die Gedichtreihe „Danziger Buchst“ von Karl Lange sei hingewiesen. Der Dahheim-Anzeiger vervollständigt das neue, schöne Heft.

Fränkische Zeitung Ansbach

No 230 v. 2. 10. 1939

Gefahr um Bianca

Roman von Harald Baumgarten.

M. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Wie er den langen Parkweg hinunterschritt, durch den man auf die Straße kam, wandte er sich einmal herum und bemerkte, daß Frau Brandt ihm mit entsetzten Augen nachsah. Dann war sie plötzlich verschwunden. Fanning setzte seinen Weg fort und rief eine Taxe an. „Fahren Sie mich zum Museum für Völkerkunde!“

Frau Brandt lief wie gehebt in ihr Boudoir, das freundlich in hellblauem Seidendamast glänzte.

Sie ließ sich mit der Telegrammaufnahme verbinden. Ein dringendes Telegramm nach Hamburg, Fräulein. Adresse: Eduard Brandt, Hotel Atlantik. — Fanning soeben hiergewesen. Besitzt Kette. — Behauptet, sie gehöre Mädchen — Bianca van Timmer.“

Sie wiederholte den Text. Dann lief sie unruhig in der großen Villa umher. Vergaß Masseur und Gymnastiklehrer. Sie war selbst am Apparat, als sich ein Ferngespräch aus Hamburg ankündigte.

„Ja — Eduard — bist du es?“

„Gewiß doch, Bella. Ich habe dein Telegramm erhalten. Ganz gut, daß dieser Fanning in Berlin ist. Mach dir keine Sorgen. Wir haben bereits alles Nötige veranlaßt. Gruß von Eduard und Eva. Wenn jemand fragen sollte... Wir sind irgendwo im Rheinlande, verstehtst du?“

Im Museum für Völkerkunde, in dem man Doktor Fanning gut kannte, erfuhr er sofort, daß von einer Übergabe der Jessenschen Sammlungen keine Rede sei.

Jeder Anhaltspunkt schien für Peter Fanning zu zerfließen. Dazu hätte er nicht nach Berlin zu fahren brauchen! Aber da er nun einmal hier war, beschloß er, sich doch einmal über Brandt zu erkundigen. Er ließ sich in

einem Zigarettengeschäft das Adressbuch geben und schlug die Liste der großen Auskunfteien auf. Zu seiner Freude fand er einen ihm gut bekannten Namen als den des Inhabers einer Auskunftei.

Philipp Berger hieß der Mann. Das war doch der gleiche, der vor vier Jahren, als er die Expedition nach dem Gran Chaco unternahm, für ihn gearbeitet hatte...?

Schnell entschlossen begab er sich in die Friedrichstadt, wo Berger sein Büro hatte.

Ein Mann mit energischen Gesichtszügen, dem man den früheren Kriminalbeamten auf den ersten Blick ansah, empfing ihn mit großer Herzlichkeit. „Nett, lieber Doktor, daß man Sie einmal wiederseht. Nun — wieder mal 'ne Expedition nach Südamerika? Sie haben ja einen mächtigen Erfolg gehabt. War mal 'ne Sache, von der man keinen Merger hatte — was in unserem Beruf nicht gerade häufig ist!“

„Ich komme heute wegen einer ganz anderen Sache. Ich brauche eine genaue, ich möchte sagen, diskrete Auskunft. Ich bin da einer sonderbaren Geschichte auf die Spur gekommen. Kennen Sie eine Familie Brandt, Herr Berger?“

„Brandt — na — 'ne ganze Menge selbstverständlich. Was wollen Sie denn über diesen Mann wissen, oder ist es vielleicht eine Frau?“ Er lachte herzlich.

„Es handelt sich um den Direktor Eduard Brandt, der die Villa im Grunewald besitzt. Und um seinen Stiefbruder, den Forscher Doktor Jessen.“

Berger hatte sich ein paar Notizen gemacht.

„Da ich annehme, Herr Doktor, daß Sie genaue Auskunft haben wollen, ist Ihnen jedenfalls nicht damit gedient, zu erfahren, daß Brandt Generaldirektor der Mannsteinwerke ist, wie? Und daß er als einer der wohlhabendsten Männer Berlins gilt! Von Doktor Jessen weiß ich nichts. Werden wir aber bald haben.“

„Doktor Jessen soll — wie mir gesagt wurde, zu Beginn des Krieges mit dem Dampfer „Rio“ untergegangen sein. Es muß da ein Testament bestehen, das irgendwie

ausschlufreich für m Sohn des Millionärs

Berger streckte ihnen Sie morgen w ich alles herauszubekommen Beziehungen, wenn kunftei in Berlin le

Fanning ging n nichts übrig, als zu

Er ging in sein sich vor dem Schrei mit der grünen Glö sich hingelegt hatte Genuß des Kenners Zeichnungen, die vo gaben! Von dem G sich in kühnem Bog Liebe des Königs er Bianca vor sich.

Ihr Schicksal er kannter Hand gere Matrosen als unsch sen in einem düste Freude des Lebens von Feinden, dene Schauder ergriff ih

Arme kleine Bi das starre Gold, a Haar... Ein unerl düsteren Ahnungen spenster der Berge zend stand er endi von diesen quälend

Pünktlich war e lipp Bergers. Mit zuvor wurde er em

„Ich hoffe, Her cheut“, sagte Pete

Das Mädchen mit den Dornen



Mit Schwung den Ball zur Partnerin und gleich dann wieder zurück, das tut den Armen herrlich wohl!
(Spezialreportage für «Sie und Er» von den Leichtathletinnen des Basler Sportklubs Old Boys von ATP)

Daß die moderne Frau Sport treibt, ist nichts Außergewöhnliches mehr, und unter den vielen Sportarten von heute gibt es ja einige, die — vernünftig betrieben — für die körperliche Ausbildung der Frau ohne Gefahr gesundheitlicher Schädigungen trefflich geeignet sind. Zu diesen prädestinierten Sportzweigen gehört auch die Leichtathletik für Frauen, die ins Kernprogramm der Olympischen Spiele aufgenommen worden ist. Man hat jetzt allerdings ein paar allzu anstrengende Disziplinen gestrichen, und so widmet sich die Leichtathletin von heute Übungen, die der Frau am besten liegen, wie der 100-m-Lauf, der Lauf über die niedern Hürden, das Speerwerfen, das Diskuswerfen und schließlich auch noch der Hochsprung. Nicht die Ausübung dieser Disziplinen allein, sondern der ganze Trainingsaufbau der Damen-Leichtathletik aber ist es, der für eine wirklich harmonische Körperausbildung sorgt.



Bild links: Zu den eigentlichen leichtathletischen Übungen gehört das Speerwerfen, eine klassische Sportdisziplin, die auch für Frauen von ganz besonderem Reiz ist.

Zweckgymnastik für leichtathletische Übungen; das Repertoire ist fast unerschöpflich und besonders die rhythmisch beschwingten Übungen, jenes A und O harmonischer Körperausbildung beherrschen das ganze Programm der Gymnastik für die Frau.



Wie aus dem Stein des Münsterportals herausgestiegen, wirken die Gestalten des «Ewigen Reigen», die den Sinn des Lebens verkörpern.
(Photos Erimann, Bern)



Die Tänzerin Emmy Sauerbeck als der «Zeitenengel» in den festlichen Berner Münsterspielen, die an mehreren Abenden aufgeführt werden.

Das Leben ein Spiel

In Bern: Auf dem Münsterplatz in Bern werden festliche Spiele aufgeführt, die an die gute, alte Tradition der «Totentänze» gemahnen. Senta Maria hat Lieder, die altes Volksgut sind, zu einer Handlung gestaltet und Heinrich Scherrer hat das Ganze musikalisch bearbeitet. Das Spiel heißt «Ewiger Reigen» und zeigt in sieben gesungenen und getanzten Liedern, daß kein Mensch, ob hoch oder niedrig geboren, dem Tod entfliehen kann und daß jeder sein eigenes Sterben hat. In sinnvoller Weise erscheint daher auch der Tod in verschiedener Erscheinung. Dem Kirchenfürst nähert er sich in der Gestalt des Meßners, dem Kaiser tritt er als Narr entgegen, dem Brautpaar erscheint er als



Der Tod (Reinhold Jaeger) als Spielmann nähert sich der Braut (Rose-Marie Buchofen).



Die Kaiserin (Charlotte Victoria) irrt dem Tod in Gestalt des Narri (Senta Maria) entgegen.



Bild links:

Szene aus dem zweiten Bild «Der verlorene Sohn» von H. F. Schell. In leichter Gesellschaft verpraßt der verlorene Sohn sein Erbteil.
(Phot. E. Schramacher)

Bild rechts:

Die Liebe zu einem schönen Mädchen scheint den verlorenen Sohn zur Besinnung zu bringen. Aber die Liebe wird nicht erwidert, da das Mädchen Wohlleben und schöne Kleider erwartet, die ihm der in Armut geratene Sohn nicht bieten kann.
(Phot. H. J. Keel)



Augsburger
MOZART
Woche 1946

AVGSBURGER 1946 MOZART-WOCHIE

LEITUNG*INTENDANT GUIDO NORA 9

MITTWOCH, DEN 4. SEPTEMBER 1946, 20 UHR IM SCHAEZLER-PALAIS

MOZART-TANZSPIELE

Musikalische Neufassung: August Schmid-Lindner · Handlung und Inszenierung: Senta Maria

Das Quartett der Musiker: Herma Studeny · Margarete Keller-Burk · Rosa Poeverlein · Luise Wagner

Das Quartett der Tänzer: Senta Maria · Rose-Marie Bachofen · Senta Bruckbauer · Erna Wabersky

ALLEGRO VIVACE ASSAI

aus dem B-dur-Quartett K. V. 458 · Studeny-Quartett

DER GEFOPPTE SCHÄFER

Ländlerischer Reigen (Ländlerische Tänze und Kontretänze K. V. 65 A, 106 und 606, für Streichquartett
gefaßt von Prof. Aug. Schmid-Lindner)

Personen: Der Gärtner · Senta Maria · Der Schäfer · Bruckbauer · Die Schäferin · Bachofen

MENUETTO

aus dem B-dur-Quartett K. V. 458 · Studeny-Quartett

DAS VERRÜCKTE TISCHL

Pantomime*) (Musik zu einer Pantomime für zwei Violinen, Viola und Baß K. V. 446. Auf Grundlage
der vorhandenen ersten Violinstimme ergänzt von Prof. August Schmid-Lindner)

Personen: Pantalone · Bruckbauer · Columbine, sein Mündel · Bachofen

Arlecchino, deren Liebhaber · Senta Maria · Balordo, ein reicher Freier · Wabersky

P A U S E

ADAGIO UND ALLEGRO ASSAI

aus dem B-dur-Quartett K. V. 458 · Studeny-Quartett

EINE KLEINE NACHTMUSIK

Musikantenspiel · Studeny-Quartett und Tanzgruppe

*) Die Neugestaltung der Handlung durch Senta
von Mozart, des 1785 in Wien

Maria erfolgte im Sinne einiger noch erhaltener szenischer Angaben
selbst die Rolle des Arlecchino spielte.



Montag, 2. September, 20 Uhr im Künstlerhof

M O Z A R T - S E R E N A D E

Oboen=Quartett F-dur * Streichquintett B-dur * Klarinetten=Quintett A-dur * Ave verum

Dienstag, 3. September, 19 Uhr, Rokokosaal im Palais Schaezlerstraße (Bäckerinnung)

Vortrag Willi Leininger

„M O Z A R T - M E N S C H U N D W E R K“

Freitag, 6. ~~Mittwoch, 4.~~ September, 19.30 Uhr im Ludwigsbau

„F I G A R O S H O C H Z E I T“

Oper in 4 Akten

Donnerstag, 5. September, 19.30 Uhr im Ludwigsbau

S Y M P H O N I E - K O N Z E R T

Leitung: Operndirektor Fritz Schnell * Solistin: Magda Rusy (Klavier)

Symphonie g-moll KV 550 * Klavierkonzert A-dur * Symphonie C-dur KV 551

Mittwoch, 4. ~~Freitag, 6.~~ September, 20 Uhr im Schaezler-Palais

M O Z A R T - T A N Z S P I E L E

ausgeführt von Senta Maria und Tanzgruppe

Samstag, 7. September, 20 Uhr und Sonntag, 8. September, 16 Uhr im Schaezler-Palais

„B A S T I E N u n d B A S T I E N N E“

Singspiel in einem Akt

L E S P E T I T S R I E N S

Ballett

Gegeben unter der Zulassungsnummer 1035 der Nachrichtenkontrolle der Militärregierung

Graphische Gestaltung: Liselott Fichtel

Druck: Hieronymus Mühlberger, Augsburg

Deutscher Kofoko-Abend

Für die Musik des späten Barock und des Kofoko ist der Festsaal unseres Markgrafen-schlosses ein idealer Raum. So gab er auch am vergangenen Samstag wieder den stilvol-len Rahmen für die Veranstaltung des Kul-turringes in der NSG. „Kraft durch Freude“, mit der zugleich die Kofokospiele 1939 ihren festlichen Abschluß fanden. Im matten Schein vieler Kerzen spiegelten sich die Kronleuchter, leuchteten die Gemälde von den Wänden, der Geist des ausgehenden 18. Jahr-hunderts hatte wieder alle Besucher umfängen.

In solcher Umgebung wirkte auch das an-spruchslose Schäferspiel von Goethe „Die Laune des Verliebten“, das er in jun-gen Jahren während seiner Leipziger Zeit als Karikatur eigenen Seelenlebens entwarf, wie eine Erscheinung dieses galanten und empfind-samen Zeitalters, zumal Dr. Ernst Leopold Stahl vor etlichen Jahren für die Nym-phenburger Schlossspiele den Versen ein ge-schicktes dramaturgisches Gewand verliehen hat. In dieser Fassung unter Benützung Haydn'scher Musik bot es auch Senta Maria, deren Inszenierung das gesamte Spiel tänzerisch auflöste und durchwirkte, so daß selbst im ge-sprochenen Wort (Wortregie Bozena Ernst) der einmal festgelegte Rhythmus mitschwang. Das Studen-Quartett gab den stil-vollen Auftakt mit einem Haydn-Quartett und blieb auch während des Spieles ein sorgsamer und delikater Begleiter, wobei das Musizieren von der Empore des Saales (wie in markgräf-

lichen Zeiten) äußerst wirkungsvoll geriet. Die Darsteller Rose Marie Bachofen und An-



Rose Marie Bachofen
spielte die Amine in Goethes Schäferspiel
„Die Laune des Verliebten“.

Frankische Zeitung 2.10. 1939

anca

ten.

chdruck verboten

ritt, durch den
einmal herum
entsetzten Au-
schwunden. Fan-
lage an. „Fah-
e!“

Boudoir, das
agte.

me verbinden.
rg, Fräulein.

— Fanning
aptet, sie gehöre

sie unruhig in
und Gymnastik-
ich ein Fernege-

Telegramm erhal-
erlin ist. Nach
es Nötige ver-
an jemand fra-
einlande, ver-

man Doktor
von einer Ue-
Rede sei.

Fanning zu zer-
zu fahren brau-
beschloß er, sich
Er ließ sich in

einem Zigarettengeschäft das Abreßbuch geben und schlug die Liste der großen Auskunfteien auf. Zu seiner Freude fand er einen ihm gut bekannten Namen als den des Inhabers einer Auskunftei.

Philipp Berger hieß der Mann. Das war doch der gleiche, der vor vier Jahren, als er die Expedition nach dem Gran Chaco unternahm, für ihn gearbeitet hatte...?

Schnell entschlossen begab er sich in die Friedrichstadt, wo Berger sein Büro hatte.

Ein Mann mit energischen Gesichtszügen, dem man den früheren Kriminalbeamten auf den ersten Blick anjah, empfing ihn mit großer Herzlichkeit. „Nett, lieber Doktor, daß man Sie einmal wiederseht. Nun — wieder mal 'ne Expedition nach Südamerika? Sie haben ja einen mächtigen Erfolg gehabt. War mal 'ne Sache, von der man keinen Merger hatte — was in unserem Beruf nicht gerade häufig ist!“

„Ich komme heute wegen einer ganz anderen Sache. Ich brauche eine genaue, ich möchte sagen, diskrete Auskunftei. Ich bin da einer sonderbaren Geschichte auf die Spur gekommen. Kennen Sie eine Familie Brandt, Herr Berger?“

„Brandt — na — 'ne ganze Menge selbstverständlich. Was wollen Sie denn über diesen Mann wissen, oder ist es vielleicht eine Frau?“ Er lachte herzlich.

„Es handelt sich um den Direktor Eduard Brandt, der die Villa im Grunewald besitzt. Und um seinen Stiefbruder, den Forscher Doktor Jessen.“

Berger hatte sich ein paar Notizen gemacht.

„Da ich annehme, Herr Doktor, daß Sie genaue Auskunftei haben wollen, ist Ihnen jedenfalls nicht damit gedient, zu erfahren, daß Brandt Generaldirektor der Mannsteinwerke ist, wie? Und daß er als einer der wohlhabendsten Männer Berlins gilt! Von Doktor Jessen weiß ich nichts. Werden wir aber bald haben.“

„Doktor Jessen soll — wie mir gesagt wurde, zu Beginn des Krieges mit dem Dampfer „Rio“ untergegangen sein. Es muß da ein Testament bestehen, das irgendwie

ausschlußreich für den Sohn des Millionärs

Berger streckte
men Sie morgen
ich alles herauszu-
Beziehungen, wenn
kunftei in Berlin le-

Fanning ging
nichts übrig, als zu

Er ging in sein
sich vor dem Schrei-
mit der grünen Glö-
sich hingelegt hatte
Genuß des Kenner-
Zeichnungen, die vo-
gaben! Von dem S-
sich in kühnem Boge-
Liebe des Königs
er Bianca vor sich.

Ihr Schicksal er-
kannter Hand gera-
Matrosen als unsch-
sen in einem düste-
Freude des Lebens!
von Feinden, denen
Schauer ergriff ihn

Arme kleine Bi-
das starre Gold, a-
Haar... Ein unerkl-
düsteren Ahnungen,
Spenster der Verga-
end stand er endl-
von diesen quälende

Büßlich war er
lipp Bergers. Mit
juvor wurde er em-

„Ich hoffe. Her-
cheut“, sagte Peter

Eine Mozartfeier im Sinne Mozarts

Entzückender Tanzabend des Potsdamer Schauspielhauses

In einer entzückenden Form, die ganz dem liebenswerten Wesen des Lichtgenius im Reich der deutschen Musik entsprach, feierte das Potsdamer Schauspielhaus Wolfgang Amadeus Mozart: Man hatte die vortreffliche Tanzgruppe Senta Maria aus München, die sich augenblicklich auf einer beispiellosen Erfolgsreise durch Deutschland befindet und mit ihren Mozart-Tanzspielen in hunderttausenden empfängnisbereiten Herzen Freude hervorgerufen und gleichzeitig das Gedenken an den unsterblichen Salzburger Meister vertieft hat, verpflichtet.

vierblättrigen Tanzkleeblatt in schönster Harmonie, gemeinsam ist diesen Tänzerinnen auch eine Unbeschwertheit im Geist des Rokoko, hinwegtragend über Alltagsnichtigkeiten, und darum strahlt von ihren Tanzspielen ein so glückerfülltes Losgelöstsein von allem Erdbundenen aus, daß man sich gern davon in Bann schlagen läßt und den Künstlerinnen willig in das Reich der Musen folgt.

Neben den mitwirkenden Damen Rose-Marie Bachofen, Senta Bruckbauer und Erna Wabersky, eine jede eine über-

haben, wohl das Beste, was sich ein schaffender oder nachschaffender Künstler erwünschen kann!

Hand in Hand mit den Tänzerinnen geht das bereits erwähnte Studeny-Quartett, dem mit Recht der besondere Beifall des bis auf den letzten Platz besetzten Hauses galt. In die Kostüme der damaligen Zeit gekleidet, brachten diese vier begabten Musikerinnen ua. in entzückender Manier das Allegretto und Menuetto aus dem D-dur-Quartett K. V. 499 zu Gehör und begeisterten durch die delikate und graziöse Wiedergabe in höchstem Maße.

In den Tanzspielen sah man zuerst einen ländlerischen Reigen unter dem Motto „Der gefoppte Schäfer“, eine schelmische Angelegenheit, die den Damen Maria, Bruckbauer und Bachofen Gelegenheit gab, ihr Können im hellsten Licht zu zeigen. Als begleitende Musik waren dazu die ländlerischen Tänze und Kontretänze, K. V. 65A, 106 und 606, für Streichquartett gefaßt von Prof. Schmid-Lindner, ausgewählt worden.

Von besonderer Heiterkeit erfüllt war die nachfolgende Pantomime „Das verrückte Tischel“, deren Neugestaltung im Sinne einiger noch erhaltener szenischer Angaben von Mozart erfolgte, der 1783 in Wien selbst die Rolle des Arlecchino spielte, eine Tatsache, die selbstverständlich für die Zuschauer von besonderem Interesse war. Es war ein besonders heiteres Spiel, in dem zwei Liebende nach Abschüttlung eines reichen Freiers, der um die Gunst des Mädchens wirbt, zum Schluß zueinander finden. Senta Maria hatte die sehr dankbare Rolle des Arlecchino übernommen und erfüllte dessen Spiel mit übermütiger Drolerie. Die begleitende Musik für zwei Violinen, Viola und Baß, K. V. 446, ist auf der Grundlage der vorhandenen ersten Violinstimme von Professor Schmid-Lindner ergänzt und untermalt die Handlung wirksam.

Den Beschluß machte nach dem Vortrag des Allegro aus dem D-dur-Quartett K. V. 499 das Musiktanzspiel „Eine kleine Nachtmusik“, bei dem das Musikquartett und die Tanzgruppe zusammen auf der Bühne vereinigt waren, wodurch gewissermaßen alle Mitwirkenden zu Mithandelnden wurden. Auch in diesem Spiel schwang der Frohsinn sein Zepher.

Als sich der Vorhang senkte, herrschte allseitiges Bedauern darüber, daß eine Veranstaltung schon beendet war, die nachhaltigen Eindruck und frohgemute Stimmung bei allen Zuschauern hinterlassen hatte.

Joseph Lang



„Eine kleine Nachtmusik“

Hinzu trat das Studeny-Quartett, eine aus vier Damen bestehende ausgezeichnete musikalische Gemeinschaft, die zu den Tanzspielen die stilgemäße Umrahmung lieferte.

Auch die Tanzgruppe Senta Maria besteht aus vier Damen, die nicht allein durch eine ungebändigte Schattenslust, sondern auch durch ein hohes gemeinsames Einfühlen in den Geist der von ihnen gebotenen Tänze, durch ein restloses Sichversenken in Mozartsche Gedankengänge und durch ein beglücktes Ausschöpfen der in seiner Musik liegenden Möglichkeiten miteinander verbunden sind! Rhythmus und höchste Musikalität vereinigen sich bei diesem

durchschnittliche Könnerin, von hoher Begabung für ihre Kunst erfüllt, ist natürlich vor allem Senta Maria zu nennen, die geistige Gestalterin dieser Spiele. Sie leitet die Tanzspiele mit hohem künstlerischem Geschick und einem Reichtum an Phantasie, der die schönsten Blüten treibt. Die einzelnen Spiele verraten in jeder Phase, wie sie sich in Mozarts Musik versenkt hat, um hier und dort den musikalischen Ausdruck durch einen Schritt oder eine Gebärde zu unterstreichen. Dadurch wird natürlich eine Plastik in der Wiedergabe erreicht, die keinerlei Wünsche offen läßt und in jedem Besucher zum Schluß das Gefühl hinterläßt, etwas besonders Schönes erlebt zu

Standortappells an Bannführer Wulke. Da bisher nur zwei sehr kleine Räume für die Heimabende unserer Mädel und Jungen zur Verfügung standen, ist es zu begrüßen, daß endlich größere und genügende Räume vorhanden sind. In begeisterten Worten zeigte Bannführer Wulke nach der Übernahme des H.J.-Heims der Beelitzer Jugend die Aufgaben auf, die die Zeit ihr stellt, und ermahnte sie zum höchsten Einsatz, würdig der älteren Kameraden, die draußen stehen und uns schützen. Bürgermeister Jordan gab seiner Freude Ausdruck, daß wenigstens die Frage des H.J.-Heims gelöst sei, wenn auch nicht ganz in dem Sinne, wie es die Jugend erhofft.

Jüterbog

Aus Anlaß des 125jährigen Bestehens des Kreises Jüterbog-Luckenwalde wurde dem stellvertretenden Landrat, Regierungsrat Hansen, eine Ehrengabe in Gestalt einer Porträt-Plakette des Freiherren vom Stein mit Inschrift überreicht. In dem Begleitschreiben heißt es u.a.: „Durch die Überreichung dieser Ehrengabe soll der lebendigen Verbundenheit des Deutschen Gemeindetages mit den Gemeindeverbänden und Gemeinden Ausdruck verliehen werden.“

Ketzin

In dem uralten Havelstädtchen Ketzin gibt es eine Rohrweberei, die bald viel zu tun bekommt. An der Havel und in den vielen „ersoffenen“ Tongruben ist nämlich die Schilfrohr-Ernte auf ihrem Höhepunkt angelangt. Schon liegen unweit der Ufer die Rohrbündel in großen Haufen; bald wird die Rohrernte eingefahren. Die Ketziner Rohrweberei stellt Rohrmatten in jeder gewünschten Länge und Breite her. Die Bauindustrie braucht diese in beträchtlichen Mengen als Putzträger, und die Gärtner verwenden sie zum Beschatten von Pflanzen, zum Schutz vor der Sonnenglut wie auch zur Umzäunung, zur Fernhaltung rauher Winde.

Luckenwalde

Die nunmehr der Kreisfrauenschaftsleitung Jüterbog-Luckenwalde vorliegenden Berichte aus den Ortsgruppen der NS-Frauenschaft über die Arbeit in den Nähstuben zeigen in ihrer Gesamtheit, welchen hervorragenden Anteil diese Einrichtung des Deutschen Frauenwerks an der Wintersachensammlung für unsere Soldaten gewonnen hat. Ein Hochbetrieb herrschte in den Nähstuben wie nie zuvor; da wurde alles angefertigt, vom Pelzmantel bis zur Einlegesohle. In kürzester Zeit nahmen 1750 Frauen an den 39 Nähstuben des Kreises 11 155 Arbeitsstunden 1867 Umarbeitungen und 7183 Neuanfertigungen vor, eine beachtliche Leistung. Außerdem taten in den 51 Annahmestellen des Kreises 441 Mitglieder der NS-Frauenschaft

Die Mädelstabsleiterin Gerda Monser beauftragte die Hauptringführerin Eva Rupp mit der Mädelführung des Bannes Havelland, Nauen.

Ein auswärtiger Kraftfahrer zog auf der Durchreise durch Nauen beim braunen Glücksmann ein Los und gewann sofort 100 RM.

Neuseddin

Das erste Neuseddiner Wunschkonzert fand im überfüllten Saale des Wirtschaftsbetriebs statt. Eröffnet wurde die Veranstaltung von Kreisamtsleiter Pg. Farys-Brandenburg, der den Neuseddinern die der Heimat gestellten Kriegsaufgaben noch einmal vor Augen hielt und sie darauf hinwies, daß aller Einsatz der Heimat ein Nichts ist gegen die Opfer, die unsere Soldaten an der Front täglich in unerhörtem Maße bringen müssen. Deshalb müssen wir u.a. die bisher gebrachten Spenden erheblich erhöhen, um der Front einen noch stärkeren Rückhalt zu geben. Mit anerkennenden Worten dankte er sodann dem Ortsbeauftragten Pg. Rietz für die im Dienste des KWHW. geleistete Arbeit, die Neuseddin an die Spitze des Kreises gebracht hat, und zeichnete die Pgg. Sucker, Rietz und Sollich durch Buchspenden aus. Anschließend erfüllte die Brandenburger H-Kapelle unter Musikzugführer Krüger die vielen Wünsche der Neuseddiner, unterstützt von Frau Marselkowski und Herrn Witschurke, die für ihre Gesangsvorträge lebhaften Beifall ernteten, und den Geschwistern Radekowski. Dem KWHW. konnten nach Abzug der geringen Unkosten 2245,35 RM. überwiesen werden; das entspricht einem Durchschnitt von 1,95 RM je Einwohner oder 8,10 RM. je Haushalt! Dazu kommen noch 3400 Franken, die von den Schulkindern gesammelt worden waren. Jeder Neuseddiner verließ das Konzert mit Freude im Herzen über einige frohe Stunden und mit dem Gefühl, an einem unerwartet großen Erfolg mitgewirkt zu haben.

Werder

Wie erst jetzt bekannt wird, retteten vor einigen Tagen zwei Hitlerjungen einen siebenjährigen Schüler unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens. Der Siebenjährige hatte sich trotz der Absperung, die nach Beendigung der „Eisernte“ einer Brauerei vorgenommen war, auf das Eis der Phöse begeben und war dabei, wie nicht anders erwartet werden konnte, eingebrochen. Auf seine Hilferufe eilten der Jungenschaftsführer Krämer und der Pimpf Zelatis herbei und machten sich sofort an die Rettung des Kleinen. Krämer gelang es, den Siebenjährigen am Handgelenk zu packen, er wäre aber mit ihm ins Wasser gerutscht, wenn Zelatis ihn nicht am Bein festgehalten hätte. Die Umsicht der beiden Hitlerjungen bei den Rettungsmaßnahmen verdient höchste Anerkennung.



Die Überfahrt an

Potsdamer Sport

BTSG—HUS im Handball

Einen interessanten Handballkampf wird es am heutigen Sonntag auf dem Sportplatz Schützendamm in Babelsberg geben. Die Handballmannschaft der Babelsberger TSG 62 tritt gegen die Heeres-Unteroffizierschule Potsdam zum fälligen Rückspiel an. Die Babelsberger wollen, obgleich weitere Kameraden einberufen sind, alles daransetzen, um durch einen Sieg die im vorigen Herbst erlittene 4:6-Niederlage wiedergutzumachen. Spielbeginn ist 14.30 Uhr.

Eintracht hat einen schweren Gegner

Im einzigen Fußballspiel von größerer Bedeutung, das heute in Potsdam ausgetragen wird, stehen einander die ersten Mannschaften von Eintracht-Babelsberg und Bero-

GESUCHE

Frießeke & Höpfner suchen zum Frießeke & Höpfner suchen

Alleinmädchen nach Berlin für

32 Jahre; Han

BAYERISCHE KONZERT-AGENTUR

MÜNCHEN-ROSENHEIM

Direktion: Hans Peter Scheel



Mozart-Tanzspiele

Donnerstag, den 1. August 1946 in Bad Aibling

Mozart-Tanzspiele

(Musikalische Neufassung: August Schmid-Lindner)

Handlung und Inszenierung:

SENTA MARIA

Das Quartett der Musiker:

Herma Studeny Margarete Keller-Burk Rosa Pöckerlein Luise Wagner

Das Quartett der Tänzer:

Senta Maria Rose-Marie Badolier Senta Bruckbauer Erna Wabersky

PROGRAMM

Allegro vivace, assai

aus dem B-dur-Quartett K. V. 458 Studeny-Quartett

Der gefoppte Schäfer

Ländlerischer Reigen (Ländlerische Tänze und Kontretänze K. V. 65 A, 106 und 606 für Streichquartett gefaßt von Prof. Aug. Schmid-Lindner)

Personen:

Der Gärtner		Senta Maria
Der Schäfer		Bruckbauer
Die Schäferin		Bachofen

Menuetto

aus dem B-dur-Quartett K. V. 458 Studeny-Quartett

Das verrückte Tischl

Pantomime*) (Musik zu einer Pantomime für zwei Violinen, Viola und Baß K. V. 446. Auf Grundlage der vorhandenen ersten Violinstimme ergänzt von Prof. August Schmid-Lindner)

Personen:

Pantalone		Bruckbauer
Columbine, sein Mündel		Bachofen
Arlecchino, deren Liebhaber		Senta Maria
Balordo, ein reicher Freier		Wabersky

Die Liebesbotschaft

Szenen aus dem Ballett „Le gelosie del seraglio“ (Musik auf Grund der in Salzburg vorhandenen gleichnamigen Manuskriptskizze ergänzt und für Streichquartett, gefaßt von Prof. Aug. Schmid-Lindner)

Personen:

Zaide		Senta Maria
Zaire		Bachofen
Der Mohr des Sultans		Wabersky

Adagio und Allegro assai

aus dem B-dur-Quartett K. V. 458 Studeny-Quartett

Eine kleine Nachtmusik

Musikantenspiel Studeny-Quartett und Tanzgruppe

*) Die Neugestaltung der Handlung durch Senta Maria erfolgte im Sinne einiger noch erhaltener szenischer Angaben von Mozart, der 1783 in Wien selbst die Rolle des Arlecchino spielte.

Nach dem 1. Teil 10 Minuten Pause

M. Pötz

Berner Mysterienspiele.

▽ Bern, 5. Juli. (Privattel.) Der Erfolg, den die Jedermann-Aufführungen auf dem Berner Münsterplatz vergangenes Jahr hatten, brachte den Berner Verkehrsdirektor Buchli auf den Gedanken, eine Mysterienspieltradition für die Bundesstadt zu schaffen. Heuer soll eine Tanzkantate von Santa Maria, die in München mit großem Erfolg erstaugeführt wurde, zur Darstellung gelangen. Neben mittelalterlichen Totentanzliedern werden darin Trink-, Hochzeits-, Fastnachts- und andere Lieder zu einer lebendigen Handlung tanzdramatisch verbunden, wobei der Tanz vom Liede getragen wird. Die Darstellung liegt sozusagen ausschließlich in den Händen von Schweizern, mehrheitlich Bernern. Aus Basel soll Fr. Bachofen mitwirken. Es sind mit Beginn am 9. August elf Vorstellungen vorgesehen. Wie die Proben ergeben haben, soll der Berner Münsterplatz geradezu ein idealer Platz für diese Aufführungen sein.



alt

781/23

ick

ffen

49.—

68.—

che.

der

selbie-

o Pro-

n).

i. M.

elhorn

ertales,

Pinne

in grosser Auswahl

bei

6302 P1630Q/21

B.WOLF PHOTO
FREIESTR. 4 KINO



Eichstätter Hofgarten-Spiele

Erster Abend: „Eifersucht im Serail“

Die Mozart-Festspiele im Eichstätter Hofgarten sind eröffnet. Leider waren sie bis jetzt vom Wetter nicht besonders begünstigt. Die Aufführungen des Tanzspieles „Eifersucht im Serail“, die den Anfang der Veranstaltungen bildeten, konnten zwar am Samstag-Abend und Sonntag-Nachmittag noch im Hofgarten stattfinden, die dritte Wiederholung am Sonntag-Abend mußte dagegen in das Stadttheater verlegt werden. Diese Ungunst der Witterung beeinträchtigte zweifellos empfindlich den Besuch, der namentlich am Sonntag-Nachmittag zu wünschen übrig ließ, zuweilen vielleicht auch etwas die Stimmung; denn es ist nicht gut für die Mitwirkenden wie auch für die Zuhörer, wenn man zeitweilig besorgt sein muß, daß ein Regenschauer das ganze Fest zerstört, und andererseits ist eben das Stadttheater kein Hofgarten, wenn sich jemand gerade auf den unvergleichlich schönen eigentlichen Rahmen unserer Mozart-Festspiele gefreut hatte (obwohl die Aufführung des Tanzspieles im Stadttheater sehr gut bühnenmäßig-opernhaft wirkte).

Doch das sind Mißlichkeiten, deren Besetzung nicht in menschlicher Macht steht und die daher in Kauf genommen werden müssen,



ebenso wie die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die vielleicht manchen abhielten, zu kommen. Erfreulich ist jedenfalls, daß die Tradition der Festspiele allen Schwierigkeiten zum Trotz fortgesetzt werden kann als Zeugnis des Kulturwillens unserer Stadt und des hoffnungsfrohen Glaubens an eine vielleicht doch bessere Zukunft. Diesen Gedanken entwickelte auch Bürgermeister Dr. Jaeger in einer kurzen Eröffnungsansprache am ersten Abend und betonte dabei, daß es zunächst Sache der Eichstätter Bürgerinnen und Bürger sei, sich die Förderung der Hofgarten-Spiele angelegen sein zu lassen, bevor man auch auf auswärtige Besucher rechnen könne.

Nach der Ouvertüre zur „Entführung“ ging das lebenswürdige neuentdeckte Tanzspiel in Szene, das wirklich einer Aufführung wert ist. Es enthält eine Reihe köstlicher Perlen echt mozartischer Melodik und Rhythmik, die Instrumentierung für Orchester durch August Schmid-Lindner trifft meisterhaft den Opernstil des Meisters, und auch die pantomimisch dargestellte Handlung ist immerhin unterhaltsam. Man muß eben einrechnen, daß es sich um ein Werk der Rokokozeit handelt, und vielleicht tut es in unserer Zeit einmal ganz gut, sich von Mozart in ein solch völlig problemloses Reich der blühenden Phantasie entführen zu lassen.

Senta Maria hat mit ihrem tüchtigen Ensemble das Ballett sorgfältig und glücklich den örtlichen Gegebenheiten angepaßt. Ihr selbst stehen in hohem Maße alle Register mimischer und choreographischer Möglichkeiten zu Gebote, um eine verhältnismäßig reiche zusammenhängende Handlung von drei Akten durch

den Tanz zu gestalten, eine im Grunde keineswegs einfache Aufgabe. Die dezente, bewegliche und frische Art ihres Tanzes verlieh dem Stück weit ausladenden Schwung und riß stets auch die übrigen Partner mit, die insgesamt ihre Aufgaben ebenfalls ausgezeichnet lösten; so die beiden Schwestern (Rosemarie Bachofen und Charilindis), die im engen Zusammenspiel mit Senta Maria, aber auch solistisch vortreffliche Leistungen zeigten, ferner die überzeugend durch Erna Wabersky gezeichnete Gestalt des Mohren und der humorvoll durch Herta Gramm verkörperte Serailwächter. Friedrich Michael Buffler von der Staatsoper München, der die Figur des Sultans tanzte, gefiel außerordentlich durch die männliche und absolut sichere Gestaltung seiner Rolle.

Das Orchester unter Georg Babls Stabführung, das vor dem Beginn der Pantomime als Solostück die Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ spielte, hielt sich trotz der oben genannten äußeren Schwierigkeiten mit gewohnter Routine bei seinen nicht immer ganz leichten Aufgaben. Denn diese Musik erfordert äußerste Disziplin im Zusammenspiel und schlackenlose Reinheit der Tongebung. Durch die hervorragende Qualität des Orchesters kam das Werk fein zur Geltung, an manchen Stellen hinterließ es sogar unvergeßliche Eindrücke (z. B. in dem dahinhuschenden Filigranwerk eines Flöten-Solos und den entzückenden Horn-Soli bei Auftritt des Wächters mit den gefesselten Frauen!).

Die Künstler wurden mit lebhaftem Beifall gefeiert. Es war ein im ganzen doch gelungener Auftakt zur heurigen Mozart-Festwoche.

Dr. Georg Schörner

Donnerstag 10. August 48

den vorgesehen. Teil-Schwerarbeiter rund 250 Kalorien, Mittel-Schwerarbeiter rund 500 Kalorien, Schwerarbeiter rund 750 Kalorien und Schwerstarbeiter rund 1250 Kalorien. Die Normalarbeiter-Karte fällt weg. (DLI)

Kartoffeln und Brot ohne Marken?

Obwohl für August ein Rationssatz von 1750 Kalorien täglich für den Normalverbraucher in der Bizone vorgesehen ist, sei der Ausgabe von fast 2000 Kalorien angesichts der guten diesjährigen Ernte breiter Raum gegeben, erklärte der stellvertretende Leiter der Ernährungs- und Landwirtschaftsabteilung bei der amerikanischen Militärregierung für Deutschland, John B. Canning.

Infolge der besonders günstigen Kartoffelernte ständen annähernd 18 Millionen Tonnen Kartoffeln zur Verfügung, so daß die Versorgung der Bevölkerung in den Westzonen ohne Beibehaltung der Rationierung möglich wäre. Wenn er sich doch für die Aufrechterhaltung der Kartoffelrationierung ausspreche, so hoffe er damit, die etwaige allzu umfangreiche Verfütterung von Kartoffeln von vornherein zu verhüten. Die Erhöhung der Kartoffel-Rationen werde zur Zeit erwogen.

Wenn sich auch die Ernährungslage in den vergangenen zwölf Monaten wesentlich gebessert habe so sei doch, wie Canning weiter sagte, eine normale Lebensmittel-Versorgung erst in etwa zwei Jahren zu erwarten. Er hoffe, daß in absehbarer Zeit die Brot-Rationierung aufgehoben werden könne. Diese Möglichkeit sei jedoch von der Höhe der Ablieferungen der Landwirtschaft und der Höhe der Einfuhren abhängig. Die langsame Aufhebung des Rationierungssystems werde angestrebt. (DENA)

Mit Beginn des Fleisch-Wirtschaftsjahres 1948/49 (Juli 1948 bis Juni 1949) ist das neue Vieh-Liefersoll nach Lebendgewicht in Kraft getreten. Die landwirtschaftlichen Betriebe haben damit die Möglichkeit, über die Auswahl der abzuliefernden Tiere sowie über den Zeitpunkt der Ablieferung selbst zu entscheiden. Darüber hinaus ist das neue Liefer-Soll nach Lebendgewicht so abgestimmt, daß der geplante Viehaufbau nicht gestört wird.

Dem neuen Lebendgewicht-Soll (kg/LG) sind im Durchschnitt folgende Gewichtssätze je Kopf der bei der Dezember-Viehzählung 1947 vorhandenen Tiere zugrundegelegt: Milchkühe 50 kg, Arbeitskühe 50 kg, Zugochsen 50 kg, Färsen bis zum ersten Kalb 50 kg, alle anderen Rinder (ohne Kälber unter drei Monaten) 100 kg und Schafe 10 kg. Auch Schlachtpferde werden auf das Vieh-Liefersoll angerechnet. Ein Betrieb mit 10 Kühen, 2 Zugochsen, 4 Jungtieren und 20 Schafen erhält also ein Gesamt-Soll von 1200 kg Lebendgewicht, das er im Laufe des Fleisch-Wirtschaftsjahres erfüllen muß. Auch der Verkauf von Nutz- und Zuchtvieh — mit Ausnahme von Zucht- und Nutzpferden, Ferkeln und Läufern — wird dem Betrieb auf das Ablieferungssoll angerechnet, während der Käufer von Nutztvieh sein Soll um das Gewicht des angekauften Stückes belastet.

Als Anrechnungsgewicht gilt bei Schlachtvieh das amtliche Verkaufsgewicht, während bei Nutz- und Zuchtvieh auch ein zwischen Käufer und Verkäufer vereinbartes Gewicht anerkannt wird.

Eine Anrechnung von Schweinen auf das Vieh-Liefersoll ist nur dann möglich, wenn der betreffende landwirtschaftliche Betrieb sein Jahressoll an Felderzeugnissen erfüllt

hat. Diese Regelung ist notwendig, um zu verhindern, daß vollablieferungspflichtige Nahrungsfrüchte (Getreide und Hackfrüchte für den Verkauf) zur Schweinemast verwendet werden.

Auch für Betriebe mit guten Milchleistungen sind Erleichterungen in der Viehabgabe vorgesehen. Um gute Milchviehbestände zu erhalten, können diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe, die im Rechnungsjahr 1947/48 in der Milchablieferung um 25% über dem Molkereidurchschnitt lagen, das Vieh-Liefersoll zu 20% mit Milch erfüllen. Dabei werden entsprechend der Umrechnung nach Getreidewerten 657 Liter Vollmilch (3,3% Fettgehalt) einen Doppelzentner Rinder-Lebendgewicht gleichgesetzt.

Das neue Vieh-Liefersoll nach Lebendgewicht ist so niedrig gehalten, daß der Wiederaufbau der Viehbestände durchaus möglich ist. Es ist vorgesehen, in erster Linie den Milchkuh- und den Färsenbestand zu erhöhen. Neben der zahlenmäßigen Förderung ist jedoch auch eine qualitative Verbesserung der Bestände geplant. (DLI)

Unrentable „Viecherei“

Die Abrechnung für eine Notschlachtung ergab für den betroffenen Landwirt in Thalmässing eine äußerst betrübliche Bilanz. An Einnahmen erhielt er nämlich für das Fleisch 45.60 DM, für die Haut 18.90 DM und für die Innereien 14.75 DM, insgesamt also 79.25 DM. An Unkosten zahlte er 59.75 DM zuzüglich 30.00 DM, die der Tierarzt kassierte. Schlußbilanz: 9.50 DM waren zuzulegen. -4-

VERTRAG

zwischen Herrn Direktor Buchli für den Verkehrsverein der Stadt Bern und Fräulein Rose - Marie Bachofen . Der Verkehrsverein verpflichtet Fräulein Rose - Marie Bachofen zur Mitwirkung bei elf Aufführungen der Tanzkantate "Ewiger Reigen" unter der künstlerischen Leitung von Senta Maria vom 9. bis 31. August mit einer Gage von 250.- Sfr. (zweihundertfünfzig) inklusive Reisespesen (ohne Abzüge) einschliesslich der Proben bis 8. Juli und ab 2. August. Fräulein R. M. Bachofen steht innerhalb dieses Zeitraums zu den notwendigen Proben und Aufführungen, auch an eventuellen Ersatztagen, für die Zahl von elf Vorstellungen zur Verfügung.

Buchli
Rose - Marie Bachofen -

München, den 2.11.1937.....

Herrn Rosmarie Backofen

Frau ----- verpflichtet sich zur Darstel=
Fräulein

lung der Rolle Eugénie ----- in " Dantons Tod "

zu folgendem Honorar:

Vorstellung: Sechs Mark.

Probe: Drei Mark.

Vertragsende:

31.12.1937.

mit dem Recht beiderseitiger dreitägiger Kündigung.

Falls im Laufe eines Vor- oder Nachmittags mehrere Proben von ver=
schiedenen Stücken, für die der Vertragsschliessende verpflichtet ist,
stattfinden, kann nur ein Probenhonorar beansprucht werden. Im übrige=
gen gelten ~~die~~ für diesen Vertrag die Bestimmungen des Tarifvertrages.

Das Aushilfsmitglied erklärt eidesstattlich, dass es arischer Abstam=
mung ist und die notwendigen Ausweise jederzeit vorlegen kann. Ebenso
bestätigt der Vertragsschliessende die Mitgliedschaft in der Reichs=
theaterkammer (Fachschaft Bühne) bzw. Reichsmusikkammer.-

Das Aushilfsmitglied ist verpflichtet, sich selbst über die angesetz=
ten Proben und Vorstellungen zu unterrichten und haftet bei Versäum=
nis für den entstandenen Schaden.

Unterschrift:

Rose-Marie Backofen

Adresse: Olmschause 6^a

Unterschrift:

Herrn Münchener

Kammerspiele G.m.b.H.

Tel. *444*

München, den 25. Januar 1938.

Herr Rosemarie Bachofen
Frau ----- verpflichtet sich zur Darstel=
Fräulein

lung der Rolle Hans und Dorothea ----- in "Juchan und Lavendel" -----

zu folgendem Honorar:

Vorstellung: RM Acht Mark. Probe: RM Vier Mark. Vertragsende:
31.3.1938.

mit dem Recht beiderseitiger dreitägiger Kündigung.

Falls im Laufe eines Vor- oder Nachmittags mehrere Proben von verschie=
denen Stücken, für die der Vertragsschliessende verpflichtet ist, statt=
finden, kann nur ein Probenhonorar beansprucht werden. Im übrigen gel=
ten für diesen Vertrag die Bestimmungen des Tarifvertrages.

Das Aushilfsmitglied erklärt eidesstattlich, dass es arischer Abstam=
mung ist und die notwendigen Ausweise jederzeit vorlegen kann. Ebenso
bestätigt der Vertragsschliessende die Mitgliedschaft in der Reichs=
theaterkammer (Fachschaft Bühne) bzw. Reichsmusikkammer. -

Das Aushilfsmitglied ist verpflichtet, sich selbst über die angesetzten
Proben und Vorstellungen zu unterrichten und haftet bei Versäumnis für
den entstandenen Schaden.

Unterschrift:

Unterschrift:

Adresse: _____

Tel. _____

Kammerspiele G.m.b.H.
W. J. ...
M. ...

P. P.

Ich bestätige gerne, daß Fräulein
Rosmarie Bachofen bei mir während
der Dauer von fast acht Monaten
Gesangsunterricht hatte. Sie aufsteigend
unendlich zarte und nicht fundierte
Stimme gewann im Laufe der von
ihr in intensivster Arbeit ausge-
übten Zeit an Volumen, Kraft
und Stimmklang (Timbre.) Ihr Stimm-
sinn durch Training beim Gesang
grobgebildet wurde ganz ausge-
zeichnet. Ich bin überzeugt,

daß Fräulein Bachofen bei
einem weiteren Studium von
etwa einem Jahr schon befähigt
wird kleineren Aufgaben
in Oper, Operette oder Lüggeie?
gerecht zu werden. Besondere
Freude bereitet uns die betrübte
Musikalität und ihr Kunstenthusias-
mus.

Frau Lotte Arens-Gafner

Berlin. Leipzig

Königsstr. 17. II

13. Sept.
45.

Es wird hiermit bestätigt
dass Fr. Josefine Bartol
baldige in Anbacht am Han-
begersee, bei uns in. Gesang
ausgebildet wird. Es ist für
die Pforten unbedingt nötig
dass sie regelmäßig nach
München fahren kann.

Elisabeth v. Fielitz-Camus

Zusatz bestätigend, daß Fräulein
Rox-Marie Bachofen

im Schauspielfach bei uns gearbeitet hat

von Oktober 1933 bis Januar 1934

April u. Mai 1934

Oktober bis einschließlich Dezember 1935

Irene Katseh

Mitgl. d. Reichstheaterkammer

Berlin, den 8. IX. 1937.

Bern, 4. November 37.

Mein liebes Fräulein Borchsen!

Ich freue mich sehr, von Ihnen zu hören, wie gerne Sie in Deutschland bleiben und denke oft daran, wie fleissig Sie während Ihres Berner Aufenthalts mit mir studierten. Ihre Entwicklung von der Elfe im "Tannenhäuschen" und Lieschen zur "Amazone" in der Penthesilios und anderen Aufgaben ging doch so sicher aufwärts, dass ich nicht zweifle, ihre menschlichen Vorzüge, sowie Ihr Aussehen lassen Sie bestimmen Ihren Weg machen. Also, wachsen Sie weiter zu einer Riesin in der Kunst! Mit herzlichsten Grüssen, auch an mein geliebtes Hünchen, bin ich

Ihre Paula Otzen

Münchener Kammerspiele
im Schauspielhaus.

München, 11. II. 1938.

Spielplan vom 12. bis einschliesslich 22. II. 1938.

Datum:	Uhr:	Vorstellungen:	Bühne:	Probephühne:	Besetzungen:	Ab.Reg.
Sonntag, 13.1.	15 1/2	Towarisch: 20: Juchten	Dienst: Moser		w. 6. II. Pr. Bes.	H. S. J. K. R. H.
Montag, 14.1.	20	Abenteuer	Raub Hauptprobe		w. 10. II.	H. S. J.
Dienstag, 15.1.	20	Juchten	Raub Generalprobe		Pr. Bes.	K. R. H.
Mittwoch, 16.1.	20	^{EA} Raub d. Sab.	Raub		--	Wery S. J.
Donnerstag, 17.1.	20	Juchten	Marg. d. drei Stellprobe	Kobold	Pr. Bes.	K. R. H.
Freitag, 18.1.	20	Raub d. Sab.	Marg. d. drei		Pr. Bes.	W. S. J.
Samstag, 19.1.	20	Juchten	Marg. d. drei		Pr. Bes.	K. R. H.
	21	Regina-Hotel: 2. Faschingsfest der Kammerspiele!				
Sonntag, 20.1.	15 1/2	Dame Kobold	Dienst:		Pr. Bes.	S. J.
	20	Raub d. Sab.	Dr. Petzet		Pr. Bes.	W. S. J.
Montag, 21.1.	20	Juchten	Marg. d. drei		Pr. Bes.	K. R. H.
Dienstag, 22.1.	20	Gigant	Marg. d. drei		w. 8. II.	F. R. H.

In Vorbereitung: " Marguerite durch drei " - " Peer Gynt ".

Nur für den inneren Dienst bestimmt! Dieser Plan entbindet die Mitglieder nicht von der Pflicht, den täglichen Probenzettel einzusehen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, dass es bis 16 Uhr zu erreichen ist.

HESSISCHES LANDESTHEATER

DER GENERALINTENDANT

FERNSPRECHNUMMER 3780—3782

Aktenzeichen:
bitte in der Antwort anzugeben

DARMSTADT, den 30. August 1932.

Fräulein

Rosemarie Bach,

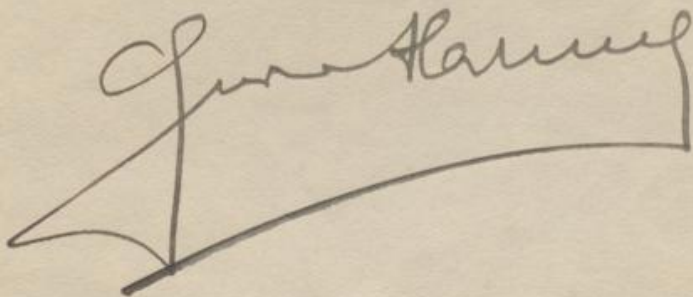
Berlin-Charlottenburg

Schillerstr. 116 b/Pfeifer

Sehr geehrtes Fräulein Bach !

Ich bitte Sie, auf Ihrer Rückreise nach
Basel hier Station zu machen und vorzutunzen, aber
uns rechtzeitig wissen zu lassen, wann Sie kommen,
damit die entsprechenden Dispositionen getroffen
werden können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Gustav Hanning'. The signature is written in a cursive style with a large, sweeping initial 'G' and a long horizontal stroke at the end.

HESSISCHES LANDESTHEATER

DIE GENERALDIREKTION

FERNSPRECHNUMMER 3780—3782

ZÄHLUNGEN:

nur an die Hauptkasse des Landes-Theaters, auf deren Postscheck-Konto Frankfurt a.M. 23862 oder Bankkonto: Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Darmstadt / Danatbank Darmstadt, Filiale der Dresdener Bank / Landeskommunalbank-Girozentrale für Hessen, Darmstadt / Hessische Beamtenbank Darmstadt / Hessische Landesbank — Staatsbank Darmstadt

Aktenzeichen: _____
bitte in der Antwort anzugeben

DARMSTADT, den 15. September 1932.

Fräulein

Rosemarie Bach,

Basel

Klingelbergstr.27

Sehr geehrtes Fräulein Bach !

Wir nehmen Bezug auf Ihre Verhandlungen mit Generalintendant Hartung und unserem Ballettmeister Macke und bitten Sie, wenn möglich schon am Samstag, den 17. September Ihren Dienst hier anzutreten, da an diesem Tag eine wichtige Probe für das am 21. September in Bad-Nauheim stattfindende Gastspiel "Zar und Zimmermann" angesetzt ist. Ihre Vergütung, auf die die zurzeit geltenden Notverordnungen nicht angewandt werden, beträgt wie vereinbart monatlich 110.- RM.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Haus

HESSISCHES LANDESTHEATER

DIE GENERALDIREKTION

FERNSPRECHNUMMER 3780—3782

Aktenzeichen: 4071/32
bitte in der Antwort anzugeben

DARMSTADT, den 26. September 19 32

Sehr geehrtes Fräulein Bach ,

in der Anlage überreichen wir Ihnen den von
Generalintendant Hartung unterzeichneten Gegenvertrag
für die Spielzeit 1932/33 .

Mit vorzüglicher Hochachtung

H. a. d. i.

Ihre gefl. Beachtung!
Anschrift für alle Sendungen usw.:
„General-Direktion
des Hess. Landes-Theaters.“
Bei Antwort bitte unsere Nummer
angeben.

Der Landesleiter
der
Reichstheaterkammer
Gau
München-Oberbayern,
Schwaben

München, den 23. September 1937
Maximilianstr. 33/1.
Fernruf 20788

Geschäftszeichen: _____
(In der Antwort anzugeben)

Fräulein Rose-Maria Bachofen
München
Ohmstrasse 6

Hierdurch geben wir Ihnen bekannt, dass der

Leistungsnachweis für

S c h a u s p i e l

.....

Freitag, den 1. Oktober 1937

am.

14

Volkstheater, Sonnenstr. 5

nachmittags.....Uhr, im.

stattfindet.

Falls die Gebühr von RM 10.-- noch nicht entrichtet ist,

so ist diese vorher, vormittags zwischen 9 - 13 Uhr

in unserem Büro, Maximilianstr. 33/ 1 lks. einzubezahlen.

Wir bitten zu dem oben angegebenen Termin rechtzeitig

zu erscheinen. Bei eventl. Verhinderung hat rechtzeitige

Benachrichtigung zu erfolgen.

Heil Hitler!

Landesstelle der
Reichstheaterkammer

[Handwritten signature]
München, im September 1937

Mein Lebenslauf.

Am 14. September wurde ich in Basel in der Schweiz geboren. Mein Vater ist Architekt und ~~stammt aus der Familie~~ gehört der Familie an, ~~aus der auch~~ auch Johann Jakob Bachofen hervorgegangen ist, dessen ~~Werk~~ philosophisches Werk "Das Mutterrecht" als europäisches Buch Gültigkeit hat. Meine ersten Jahre verbrachte ich in Basel, bis ~~der Krieg ausbrach~~ und ~~mein~~ ~~Vater~~ auf die vier Kriegsjahre, die wir alle auf dem Lande bei meiner Grossmutter mütterlicherseits verlebten, da mein Vater als ~~Offizier~~ ^{Leutnant} in der schweizerischen Armee war. Mit zwölf Jahren begann ich die Kurse für Rhythmische Gymnastik am Konservatorium in Basel zu besuchen und wirkte an allen Veranstaltungen tänzerischer Art mit, die ~~entweder~~ ^{entweder} oft im Stadt - Theater stattfanden. Mein Interesse für Tanz wurde vor allem wachgerufen und gefördert durch Mary Houghberg, einer Tänzerin aus der Schule Hellerau - Laxenburg, die in Basel die ~~verschiedenen Abende~~ Tanzspiele inszenierte. Wichtig war ausserdem für meine künftige Laufbahn mein Mitwirken am basler St. Th. das damals unter der Leitung von Dr. Oskar Wälterlin stand und wo ich ausser Statisterie zum ersten Mal kleine schauspielerische Rollen bekam. Im Frühjahr 1927 verliess ich die Töcherschule, die ich elf Jahre lang besucht hatte, verbrachte den folgenden Sommer in Davos, wo eben unter Leitung von Fräulein Wolf von der Palucca-Schule Dresden ein grosses Festspiel aufgeführt wurde und sich mir die erste Gelegenheit zu einer grösseren Aufgabe bot, die meinen Wunsch mich ganz dem Tanz zu widmen so bestärkte, dass ich im Herbst 1927 in die Wigman Schule Dresden eintrat, um ~~mit~~ eine vollständige Ausbildung zu erhalten. Die Zeit, angefüllt durch strenge Arbeit und grosse Anregung durch die starke Persönlichkeit von Mary Wigman ist mir immer unvergesslich, jedoch nachdem ich das Diplom für die Lehrberechtigung im Sommer 1931 bestanden hatte, sehnte ich mich nach einer kurzen Studienzeit in einer Atmosphäre, die ~~der~~ meine eigene Natur mehr zur Geltung und damit mir mehr Möglichkeit liess mich auf eigene Art zu entwickeln, als dies unter der strengen und meinem Wesen fremden Führung von Mary Wigman gewesen war. Edith von Schrenck nahm mich als Schülerin an und ich verlebte die belebtesten, glücklichsten und beschwingtesten Monate meiner ganzen Studienjahre, Edith von Schrenck hielt sich damals in Italien auf und so hatte ich Gelegenheit neben meiner Arbeit mit ihr an einer Bühne mitzuwirken, die in ihrer Art wohl am Besten dem "Blauen Vogel" von Dr. Jushnj zu vergleichen ist. Die Bühne wurde mir vertraut, ich lernte meine Kräfte kennen und, in die Schweiz zurückgekehrt boten sich ~~viele~~ ^{vielen} Möglichkeiten, mit eigenen Tänzen aufzutreten und zum ersten Male wurde auch der Wunsch in mir wach, mich ^{mit} Schauspiel zu befassen. Sprechstunden hatte ich bei Lucie Lissl, einer Schauspielerin am Basler St. Th., die zugleich auch den dramatischen Unterricht am Konservatorium leitete. Mein erstes Festes Engagement ~~hatte ich im Winter~~ ~~1932/33~~ ^{1932/33} in Deutschland hatte ich im Winter 1932 ³³ in D am hessischen Landestheater in Darmstadt als Tänzerin. Da wir jedoch ~~öfters~~ ^{öfters} für kleine Rollen in Schauspiel und Operette zugezogen wurden, gewann ich auch auf diesem Gebiete Sicherheit und Freude am rein schauspielerischen, sodass ich im darauffolgenden Sommer beschloss, ernstlich und endgültig mich dem Schauspiel zuzuwenden. Ich nahm hierauf in der Reichshauptstadt täglichen Unterricht in Sprechtechnik und Rollenstudium bei Fräulein Irène Katsch ein halbes Jahr lang, bis mich Trudy Schoop für ihre pantomimische Tanzgruppe engagierte, was ich gerne annahm, denn die Mittel, deren sie sich für ihre Tanzspiele bedient sind schauspielerischer Natur und deshalb versprach ich mir sehr viel für die Ausbildung meiner mimischen Ausdrucksmöglichkeiten. So machte ich mit dieser Gruppe eine Tournée und hatte Gelegenheit aufzutreten vor dem Publikum Prags, Wiens, Amsterdams und ausser in vielen andern ausländischen Städten, an den wichtigsten Bühnen Deutschlands, in Berlin, München, Hamburg, Dresden, Leipzig und so fort. Nach Ablauf dieses Vertrags legte ich meine Karriere ein Studienjahr in Amerike, lernte die Theater und natürlich hauptsächlich die Filmwelt Hollywoods kennen, hatte öfters Gelegenheit zur ^{Mitarbeit} und

die schönste Arbeit auf diesem Gebiet waren die Tänze im "Sommernachtstraum", der gerade unter der Regie von Wilhelm Dieterle gedreht wurde. Ich unternahm grosse Reisen in die verschiedensten Staaten, hielt Vorträge und Unterrichtsstunden in Schulen, kurz, es eröffnete sich mir eine ausserordentlich lebendige, interessante und vollkommen neue Welt, ohne je den Wunsch in mir zu wecken, dort Karriere zu machen und den europäischen Kulrutkreis aufzugeben. Zurückgekehrt aus Amerika, nach einer erneuten Arbeitszeit in Berlin, sprach ich dem Intendanten des Berner St. Th. vor, und arbeitete die drei letzten Monate der ~~Spielzeit~~/1936/37 Saison 1936 und in der eben vergangenen Spielzeit 1936 -37 am Berner St. Th. , daneben am Rundfunk, und privat unter Leitung von Frau Paula Ottzenn, die als Schauspielerin am berner St. Th. ist, und auch die Schauspielschule am Konservatorium leitet. Daneben hatte ich bei Frau Lotte Arens, einer berner Gesangspädagogin, Gesangsunterricht, um späterhin auch die Rollen spielen zu können, die gesangliche Anforderungen stellen. Nach der Saison kam ich nach München, mit der Absicht, zu meinen bisherigen Studien ~~und~~ Erfahrungen und Leistungen, die Theaterkultur des neuen Reiches kennenzulernen und mich womöglich seinen Kulturbestrebungen beizugesellen, soweit sich mir hierzu Möglichkeiten eröffnen. Meine erste Führung durch dieses Gebiet, sowie auch die erforderlichen Anweisungen ~~für~~ für das Examen, zu dem das Reich mich als Schweizerin noch einmal verpflichtet, verdanke ich Dr. Ernst Leopold Stahl.

~~Wurde~~ eine sehr fruchtbare Zeit, ~~von der ich die Bühne~~ die Bühne ~~wurde~~
wurde mir ^{zuversichernd} vertraut, und mit der Arbeit mit Edith von Schreck und mit den
kleinen Erfolgen in den Vorstellungen wuchsen mein Selbstvertrauen und ~~die~~
Freude an meinem Beruf. Als ich in Schweiz zu meinen Eltern zurückkehrte, ~~hatte~~
hatte ich den Plan, neue Tänze auszuarbeiten, um ein Programm für einen eige-
nen Abend bereit zu haben. ~~Aber eine Blinddarmentzündung hinderte mich lange~~
Zeit an jeder tänzerischen Arbeit und ~~In jene Zeit~~ ~~fielen~~ ~~meine ersten~~ ~~schauspielerischen~~ ~~Studien.~~ Ich nahm ein
paar Sprechstunden bei Lucie Lissl, einer Schauspielerin am basler Stadtthea-
ter, die zugleich den dramatischen Unterricht am Konservatorium leitete. ~~Mit~~
Mein erstes festes Engagement hatte ich im Winter 1932-33
~~meiner Wiederherstellung tanzte ich aber von neuem mit neuem Interesse und~~
am Hessischen Landestheater in Darmstadt, als Tänzerin
fuhr nach Berlin, um mir ein Engagement an einer deutschen Bühne zu suchen.
Mein erstes festes Engagement
~~Im Winter 1932 - 1933 war ich dann als Tänzerin am hessischen Landestheater~~
in Deutschland wo ich
in Darmstadt. Ich lernte neben der Arbeit am Theater Spitzentanz bei Fernand
Robertine, einer ehemaligen Primaballerina der Mailänder Scala, die auch vie-
le Jahre in Deutschland als Balletmeisterin tätig gewesen war. Mein Zustand
äußeren
Im darauffolgenden Sommer zeigte mir aber, dass ich auf die Dauer den An-
strengungen einfach nicht gewachsen war und ich beschloss, ernstlich und end-
gültig mich dem Schauspiel zuzuwenden. *Ich nahm darauf in der Reichshauptstadt*
In Berlin hatte ich ein halbes Jahr
täglichen Unterricht in Sprechtechnik und Rollenstudium bei Fräulein Katsch,
bis mich Trudy Schoop für ihre pantomimische Tanzgruppe engagierte, die
nicht/sehr/interessierte, wegen/ihren was ich gerne annahm, denn die Mittel-
deren sie sich für ihre Tanzspiele bedient sind *es Noten* absolut schauspielerisch, und
deshalb versprach ich mir sehr viel für die Ausbildung meiner mimischen Aus-
drucksmöglichkeiten. *So wollte ich mit dieser Gruppe*
So zog ich ein halbes Jahr mit dieser Gruppe durch ganz
durch mit voller Gelegenheit aufzutreten vor dem Publikum
Europa und arbeitete in jeder freien Minute weiter an meinen Rollen und mei-
ner Sprachtechnik. ~~Kals der Verfall der Gruppe~~ ~~über~~ ~~zurück~~ ~~nach~~ ~~Berlin~~
~~und studierte wie das erste Mal~~ ~~bei~~ ~~folgenden~~ ~~Sommer~~ ~~brachte~~ ~~mir~~ ~~eine~~ ~~neue~~ ~~Art~~
~~von~~ ~~einem~~ ~~halben~~ ~~Jahr~~ *Operelle Schauspiel*
Darmstadt angehen

Ich bin am 14. September in Basel in der Schweiz geboren. Mein Vater ist ~~Architekt~~ ^{und entstammt der Familie des Philosophen F. S. S. dessen} ~~Meine Kindheit verbrachte ich in meiner Heimatstadt, ausgenommen~~
~~die vier Kriegsjahre, die wir auf dem Lande in Langenthal verlebten, bei~~ ^{außerhalb als europäisches Reich fühlte sich hat}
meiner Grossmutter mütterlicherseits, da mein Vater alle vier Kriegsjahre
bei der Grenzbesetzung war. Die Schule besuchte ich, zuerst in Langenthal
~~xxx~~ drei Jahre lang, dann in Basel, ein Jahr Volksschule, vier Jahre unter
und drei Jahre obere Tücherschule, also im Ganzen ~~xxx~~ ^{elf} Jahre. Als ich
zwölf Jahre alt war, begann ich die Rhythmischen Gymnastikkurse am Konser-
vatorium zu besuchen, ~~die mir bald das Wichtigste in der Wit waren, und~~
ich wirkte in ~~allen~~ ^{den} Vorführungen mit, die vom Konservatorium veranstaltet
wurden, ~~xxx~~ ^{xxx} in Tanzmatinées im Stadttheater oder bei sonstigen An-
lässen. Später kam noch ein neues, mit äusserst wichtiges und anregendes
Betätigungsfeld hinzu, das war die Statisterie am Stadttheater. Ich ~~xxxxx~~
~~wurde aber durch all diese Anstrengungen körperlich sehr geschwächt, was~~
zur Folge hatte, dass ich endlich im Frühjahr 1927 ~~die Schule verlassen~~ ^{verliess}
~~durfte~~. Den Sommer über hielt ich mich zur Erholung im Hause Meines Onkels
in Davos auf, wo ich Gelegenheit hatte in grösseren tänzerischen und panto-
mimischen Rollen mich zu erproben, denn es fand gerade ein Festspiel zu
Ehren des Malers Ernst Kreidolf statt. Im Herbst ~~xxxxxx~~ ^{xxxx} 1927
trat ich in die Wigmanschule in Dresden ein, angezogen durch die fascinie-
~~rende Persönlichkeit von Mary Wigman~~. Ich blieb in dieser Schule, bis ich
das Diplom erreichte, ursprünglich auch mit dem Gedanken, einmal eine eige-
gene Schule zu gründen. Im Sommer 1931 bestand ich die Prüfung, ^{u. u. u. u.} hielt aber
~~Ständige Lehrerin~~ ^{da die} ~~meine tänzerische Ausbildung noch keineswegs für beendet, denn in der~~
~~strengen Atmosphäre hatte ich meinen gänzlich entgegengesetzten~~ ^{den Wg. Sch. der wir aufbunden} ~~7xxx~~
~~Art nicht sehr entwickeln und entfalten können. Edith von Schrenck nahm~~
mich als Schülerin an und ich erlebte bei ihr ^{eine fordernde} ~~eine herrliche und grösste~~
Studien - und Arbeitszeit in Italien, wo sich Edith von Schrenck damals
~~gerade zur Erholung aufhielt~~. Daneben hatte ich Gelegenheit in einem
Ensemble mitzuwirken, in eigenen Tänzen, oder in Tänzerisch - pantomimi-
schen Rollen, in den verschiedensten Stücken. Der Stil dieser Theater-
truppe lässt sich am Besten mit Jushnjs "Blauem Vogel" vergleichen. Es

in Deutschland
Mein erstes festes Engagement hatte ich am hessischen Landestheater in Darmstadt als Tänzerin. Da wir jedoch öfters zugezogen wurden für kleine Rollen in Schauspiel und Operette, gewann ich auch auf diesem Gebiete Sicherheit und zugleich eine so grosse Freude und Interesse am rein Schauspielerischen, dass ich im darauffolgenden Sommer beschloss, ernstlich und endgültig mich dem Schauspiel zuzuwenden.

So zog ich ein halbes Jahr lang mit dieser Gruppe durch ganz Europa und hatte Gelegenheit aufzutreten vor dem Publikum Wiens, Prags, Amstedams und ausser in vielen andern ausländischen Städten, an den wichtigsten Bühnen Deutschlands, München in Berlin, Kamburg, Dresden, Leipzig und ~~in vielen~~ so fort.

Nach Ablauf dieses Vertrags legte ich in meine Karriere ein Studienjahr in Amerika, lernte die Theater und natürlich hauptsächlich die Filmwelt Hollywoods kennen, hatte des öftern Gelegenheit zur Mitarbeit und die schönste Arbeit auf diesem Gebiet, waren die Tänze im "Sommernachtstraum", der gerade unter der Regie von Wilhelm Dieterle gefreht wurde. Ich unternahm grosse Reisen in die verschiedensten Staaten, hielt Vorträge und Unterrichtsstunden in Schulen, kurz, es eröffnete sich mir eine ausserordentlich lebendige, interessante und vollkommen neue Welt, freilich, ohne je den Wunsch in mir zu wecken, dort Karriere zu machen und den europäischen Kulturkreis aufzugeben.

Zurückgekehr von Amerika, nach einer erneuten Arbeitszeit in Berlin, sprach ich

Abschluss meiner Spielzeit in Bern

Nach der Saison kam ich nach München mit der Absicht, zu meinen bisherigen Studien, Erfahrungen und Leistungen die Theaterkultur des neuen Reiches kennenzulernen und mich ~~wemöglich~~ seinen Kulturbestrebungen beizugesellen, soweit sich mir hierzu Möglichkeiten eröffnen. Meine erste Führung durch dieses Gebiet, sowie auch die erforderlichen Anweisungen für das Examen, zudem das Reich mich als Schweizerin noch einmal verpflichtet, verdanke ich Doktor Ernst Leopold Sta

Studienzeit

Studienzeit

Der folgende Sommer brachte mir eine neue Arbeitszeit für Schauspiel und der Winter wäre auch in diesem Sinne verlaufen, wenn nicht ein Ereignis alle meine Pläne umgestossen hätte. Meine Verwandten aus Amerika, die seit Jahren in Amerika ihren Aufenthalt genommen hatten, kamen unerwartet und damit tauchte wieder der Wunsch und die Möglichkeit auf für mich, sie in dieses unbekannte Land zu begleiten. Im November 1907 traf ich sie in Italien und zuerst glaubte ich, nicht nur besuchsweise mit nach Amerika zu fahren, sondern auf lange Zeit dort zu bleiben. Wir fuhren, nach stürmischer Ueberfahrt tagelang durchs Land und ich sah zum ersten Mal den stillen Ozean und die herrliche Landschaft von Californien. Am Strande, ziemlich nahe bei Los Angeles lag die Farm, auf der ich die ersten Wochen verbrachte. Ich lernte die Theater und hauptsächlich natürlich die Filmwelt von Hollywood kennen, tanzte in verschiedenen Filmen mit, und die schönste Arbeit auf diesem Gebiet waren die Tänze im "Sommernachtstraum" der gerade unter der Regie von Max Reinhardt und Wilhelm Dieterle gedreht wurde. Ich lernte mit grossem Eifer Englisch, denn ich hatte die grosse Chance, an dem sehr guten Schauspielhaus in Pasadena mitarbeiten zu können, auf die Dauer nicht nur auf tänzerischem, sondern auch schauspielerischem Gebiet. Ich unternahm grosse Reisen in die verschiedensten Staaten, hielt Vorträge und Unterrichtsstunden in Schulen und Universitäten, kurz es eröffnete sich mir eine vollkommen ausserordentlich lebendige, interessante und vollkommene neue Welt, in der ich vielleicht gerne geblieben wäre, wenn nicht die ganze Art der Lebenshaltung, die Oberflächlichkeit und die vollkommen anderen Ansichten über Kunst und alle Lebenfragen mich nicht so abgestossen und auf die Dauer unglücklich gemacht hätten. So schön sich auch die äusseren Dinge des Lebens sich für mich gestalteten, ich wollte sie nicht länger ausnützen und geniessen, ich sehnte mich nach europäischer Art und einem deutschen Theater. So fuhr ich am Ende des Jahres wieder nach Europa, und so aufschlussreich, interessant und schön meine Erinnerungen an diese Zeit sind, ich möchte nie wieder gezwungen sein, in jenem Erdteil zu leben. Nachdem eine neue Arbeitszeit in Berlin mich wieder ganz in Kontakt mit Schauspiel und all-

seinen Elementen gebracht hatte, sprach ich dem Intendanten des Berner
Stadttheaters, ~~vor~~ Doktor Zimmermann, vor, und arbeitete die drei letzten
Monate der Saison 1936 und in der eben vergangenen Spielzeit 1936 - 37 am
~~dortigen Theater~~, daneben am Rundfunk, ~~daneben~~ ^{und} privat unter Leitung von
Frau Paula Ottzenn, die als Schauspielerin am Berner Stadttheater ist und
auch die Schauspielschule am Konservatorium leitet. Sie hat mir ~~besonders~~
~~auf dem Gebiete der Sprachtechnik~~ ^{mir an Hand} sehr viel geholfen, ~~und meine Rollen~~
~~im Theater und an denen, die ich für mich studierte Gebiete eröffnet und~~
~~die mir für meine ganze weitere Arbeit in diesem ~~beruf~~ Beruf wegweisend~~
~~sein werden.~~ Daneben hatte ich bei Frau Lotte Arens, ^{einer Berner Gesangspädagogin} täglich eine Gesangs-
stunde, ^{um} meine Stimme kräftiger auszubilden und hauptsächlich auch, ~~damit~~
~~ich auch die Rollen spielen konnte, die gesangliche Anforderungen stellen.~~
Ich hoffe, auf diesem Gebiet noch eine höhere Stufe zu erreichen. Nach der
Saison kam ich nach München, ^{mit der Absicht zu meinem bisherigen} denn ich möchte gerne in Deutschland an einem
Theater arbeiten, und habe mich den Sommer über, unter der Leitung von
Doktor Ernst Leopold Stahl mit dem Studium der Theatergeschichte befaßt,
und mit allem, was erforderlich ist, um die ~~Prüfung~~ ^{deutsche Schauspiel-}
prüfung zu bestehen. Ich habe so viele Jahre meines Lebens in Deutschland
zugebracht, meine ganze Studienzeit für Tanz, ^{mein} ~~das~~ ^{in Darmstadt} erstes Engagement ~~und auf~~
der Tournée mit Trudy Schoop immer wieder deutsche Menschen, deutsche Thea-
ter und deutsches Publikum kennengelernt, dass ich mich in diesem Lande
wie zu Hause fühle und herzlich hoffe, dass mich die Zukunft wieder und
auf lange Zeit hierherführt.

Meine erste Thematik durch dieses
Gebiet sowie auch die erforderlichen
Voraussetzungen für das Examen, zudem
das Reich mich als Solowitzger noch
einmal verpflichtet, verdanke ich
Dr. Stahl in München.

„TAG DER DEUTSCHEN KUNST 1937“



KÜNSTLERFEST IM LOWENBRÄUKELLER:

EINE FRÖHLICHE NACHT IM KÜNSTLERHOF

Künstlerische Gesamtleitung:

Prof. Knecht und Prof. Heinlein

Organisatorische Leitung:

Karl Steinacker

Durchführung des Programms u. Gesamtleitung:

Ludwig ten Kloot

Choreographie:

Senta Maria

Regieassistent:

Maximilian Herbst

Musik: Gaumusikzug 30, Reichsarbeitsdienst:

Obermusikmeister Karl Waelde

P R O G R A M M - F O L G E

Promenade-Mufik

PROLOG Sprecher Hans Engelhardt

„DAS ERWACHEN DES KÜNSTLERS“

Traumpantomime nach einer Idee von Prof. Knecht

Einstudierung Senta Maria

Mufik Alfred Waneck

M I T W I R K E N D E

Der Künstler W. Schulte

Venus Luise Bracher

Amor Ilse Beck

9 Mufen Ipfy Hervey

Erika Möft

Verena Schmitz

Paula Wagner

Veritas Finemann

Gudrun Sohn

Annelore Lüft

Marit Weyndell

Brunner

2 Erdgeister Sufi Ziegler

Veritas Finemann

„ATELIERZAUBER“

Der Hausmeister Wafel Witt
Die Hausmeisterin Rosl Günther
Der Dienftmann Sepp Zeilhofer
Der Nachtwächter Bernhard Weiß

Ferner:

Carmen Becker, Rolf Becker, Belfon und Kreil, Mela Feuerlein
mit Alfred Pongratz, Elle Fischer, Rudolf Kunig, Marit Weyn-
dell, 5 Wiefinger, Josef Schwarz und das Preißler-Quartett,
Mandolinenspieler usw., sowie sämtliche Gäste des Künstlerfestes

NACHTSPUCK

„DAS VERHEXTE STELLDICHEIN“

Ein kleines Tanzspiel von Senta Maria

Der Faun Sufi Ziegler
Die Nymphe Marie Luise Bachofen
Der Herr Erika Möft
Die Dame Annelore Lüft
Faune und Nymphen Finemann, Schimmel,
Rink, Kiefer

Allgemeiner Tanz

Stimmungsbetrieb im Dachatelier

Bitte wenden!

INHALTSANGABE DER TRAUMPANTOMIME

Erdgeister enthüllen die Traumwelt des Künstlers, der abgeschlossen in den Wipfeln eines Baumes ruht. Kalliope, die heldische Muse, erscheint dem Künstler und weist ihm den Weg ins Volk zurück, aber er läßt es unbeachtet vorüber ziehen. Erst als ihn Amors Pfeil trifft und er das Spiegelbild der Liebesgöttin im Wasser erblickt, steigt er auf den Boden der Wirklichkeit herunter. Doch da er die Venus umfassen hat, will er mit ihr zurück in seine höhere Sphäre. Sie aber folgt ihm nicht und entschwindet. Auch der Künstler vermag nun nicht mehr in seine Traumwelt zurückzukehren und tanzt den Tanz der Einsamkeit und Verzweiflung. Da kommt Amor, der Liebesbote, und labt den Erschöpften. Venus erscheint dem Künstler im Kreise der Mufen in neuem Licht und er vermag mit ihnen ein Kunstwerk zu gestalten. Dann findet er, mit Venus vereint, beschwingt den Weg zur Gemeinschaft.